

# Springer-Lehrbuch

---

**Springer**

*Berlin*

*Heidelberg*

*New York*

*Barcelona*

*Hongkong*

*London*

*Mailand*

*Paris*

*Singapur*

*Tokio*

Fritz Söllner

# Die Geschichte des ökonomischen Denkens

Mit 28 Abbildungen



Springer

Prof. Dr. Fritz Söllner  
Technische Universität Ilmenau  
Fachgebiet Finanzwissenschaft  
D-98684 Ilmenau

ISBN-13: 978-3-540-66092-7

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Söllner, Fritz: Die Geschichte des ökonomischen Denkens / Fritz Söllner. – Berlin; Heidelberg; New York; Barcelona; Hongkong; London; Mailand; Paris; Singapur; Tokio: Springer, 1999

(Springer-Lehrbuch)

ISBN-13: 978-3-540-66092-7 e-ISBN-13: 978-3-642-98063-3

DOI:10.1007/978-3-642-98063-3

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 1999

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

SPIN 10732900

42/2202-5 4 3 2 1 0 – Gedruckt auf säurefreiem Papier

## Vorwort

Dieses Buch wendet sich an alle, die sich einen Überblick über die Entwicklung der Volkswirtschaftslehre verschaffen oder ihre volkswirtschaftlichen Kenntnisse rekapitulieren wollen und dabei mehr Wert auf das Gesamtbild als auf Einzelheiten legen. Hauptzielgruppe sind aber Studierende, die schon erste volkswirtschaftliche Kenntnisse erworben haben: Ihnen will „Die Geschichte des ökonomischen Denkens“ ermöglichen, zum einen die im Grundstudium behandelten mikro- und makroökonomischen Sachverhalte zu vertiefen und zum anderen sich im Hauptstudium zwischen den verschiedenen volkswirtschaftlichen Gebieten und Fächern besser zu orientieren.

Dies erscheint mir notwendig, da viele Studenten, die sich im Haupt- oder Nebenfach mit der Ökonomie beschäftigen, oft den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen. Sie lernen zwar viele Theorien im Detail kennen, verlieren darüber aber allzuoft den Blick für das Ganze, d.h. die zwischen diesen Theorien bestehenden Zusammenhänge. Beispielsweise bestehen häufig Unklarheiten über das Ausmaß der Unterschiede zwischen den Positionen von Keynesianern und Monetaristen oder über den Gegensatz der Beurteilung des Marktsystems aus neoklassischer und aus österreichischer Sicht. Um solche und andere Unklarheiten zu beseitigen, hielt ich es für sinnvoll, nicht nur auf die Entstehungsgeschichte der verschiedenen ökonomischen Theorien einzugehen, sondern diese zumindest in ihren Grundzügen auch zu erläutern, um so einen deutlichen Bezug zum Lehrstoff herzustellen.

„Die Geschichte des ökonomischen Denkens“ ist aber nicht nur interessant für fortgeschrittenere Studenten, sondern auch für Studienanfänger oder interessierte Laien, wemgleich für diesen Leserkreis die Erläuterungen machmal etwas knapp ausfallen dürften.

Andere Einwände werden die Spezialisten unter meinen Lesern erheben: Ihnen dürfte meine Darstellung oft zu oberflächlich und zu einseitig sein. Die Abhandlung der (mehr oder weniger) gesamten Volkswirtschaftslehre in einem Band erfordert jedoch gewisse Schwerpunktsetzungen und Kompromisse.

Für wichtige Hinweise danke ich *Prof. Dr. Egon Görgens* und *Prof. Dr. Bernhard Herz* sowie meinen Assistenten *Matthias Panzer* und *Dr. Gerhard Sichelstiel*.

# Inhaltsverzeichnis

<b>I. Einführung</b>	<b>1</b>
<b>II. Vorklassik</b>	<b>3</b>
1. Aristoteles	3
2. Scholastik	6
3. Merkantilismus	10
4. Kameralismus	16
5. Physiokratie	18
<b>III. Klassik</b>	<b>25</b>
1. Vorläufer	25
1.1. Richard Cantillon	26
1.2. Bernard de Mandeville	26
1.3. David Hume	27
2. Adam Smith	29
3. Die klassische Schule	35
3.1. Jean-Baptiste Say	36
3.2. Thomas Robert Malthus	37
3.3. David Ricardo	39
3.3.1. Wert- und Preistheorie	39
3.3.2. Verteilungs- und Wachstumstheorie	40
3.3.3. Außenhandelstheorie	44
3.3.4. Sonstige Beiträge	47
3.3.5. Postscriptum	48
<b>IV. Mikroökonomie: Neoklassik</b>	<b>50</b>
1. Die marginalistische Revolution	50
2. Theoretische Grundlagen	54
2.1. Partialanalyse	54
2.1.1. Konsumtheorie	55
2.1.1.1. Hermann Heinrich Gossen und William Stanley Jevons	55

## VIII

2.1.1.2. Erweiterungen	59
a) Alfred Marshall	59
b) Irving Fisher	61
c) John R. Hicks	63
d) Paul A. Samuelson	68
2.1.2. Produktionstheorie	69
2.1.2.1. Johann Heinrich von Thünen und Knut Wicksell	69
2.1.2.2. Erweiterungen	74
a) Philip K. Wicksteed	74
b) John R. Hicks	75
2.1.3. Preistheorie	76
2.1.3.1. Polypol	77
a) Augustin A. Cournot	77
b) Alfred Marshall	78
c) Knut Wicksell	82
2.1.3.2. Monopol	83
a) Augustin A. Cournot	83
b) Joan Robinson	84
c) Edward H. Chamberlin	88
2.1.3.3. Oligopol	90
a) Augustin A. Cournot	90
b) Wilhelm Launhardt	92
c) Heinrich von Stackelberg	92
2.1.4. Die Produktionsfaktoren	93
2.1.4.1. Arbeit	94
2.1.4.2. Boden	95
a) Johann Heinrich von Thünen	95
b) Alfred Marshall	96
2.1.4.3. Kapital	97
a) Knut Wicksell	97
b) Irving Fisher	99
c) Joan Robinson und die „Cambridge-Kontroverse“	102
2.2. Totalanalyse	105
2.2.1. Statische allgemeine Gleichgewichtstheorie	106
2.2.1.1. Léon Walras	106
2.2.1.2. Erweiterungen	111
a) Francis Y. Edgeworth	112
b) John R. Hicks und Paul A. Samuelson	113
c) Kenneth J. Arrow und Gerard Debreu	114

2.2.2.	Dynamische allgemeine Gleichgewichtstheorie	117
2.2.2.1.	Das Modell temporärer Gleichgewichte	117
2.2.2.2.	Das Modell des Wachstumsgleichgewichts	119
2.2.3.	Die Rolle des Geldes in der allgemeinen Gleichgewichtstheorie	121
2.2.3.1.	Zentrale Koordination	121
2.2.3.2.	Dezentrale Koordination	123
3.	Wohlfahrtstheorie	125
3.1.	Grundlagen	125
3.1.1.	Alte Wohlfahrtstheorie	125
3.1.1.1.	Alfred Marshall	126
3.1.1.2.	Arthur Cecil Pigou	127
3.1.2.	Neue Wohlfahrtstheorie	130
3.1.2.1.	Vilfredo Pareto	130
3.1.2.2.	Abba P. Lerner	132
3.1.2.3.	Kenneth J. Arrow	136
3.1.2.4.	James E. Meade	139
3.2.	Die Kompensationskriterien	140
3.3.	Teilbereiche der Wohlfahrtstheorie	141
3.3.1.	Finanzwissenschaft	141
3.3.1.1.	Die Theorie öffentlicher Güter	142
3.3.1.2.	Die Theorie der optimalen Besteuerung	144
3.3.1.3.	„Alte“ versus „neue“ Finanzwissenschaft	148
3.3.2.	Umwelt- und Ressourcenökonomie	149
3.3.2.1.	Umweltökonomie	149
3.3.2.2.	Ressourcenökonomie	152
4.	Neoinstitutionalismus	156
4.1.	Neue Politische Ökonomie	157
4.2.	Die Theorie der Verfügungsrechte	161
4.3.	Die ökonomische Analyse des Rechts	165
4.4.	Kliometrie	169
5.	Ökonomischer Imperialismus	172
<b>V.</b>	<b>Geldtheorie</b>	<b>174</b>
1.	Exogenes Geldangebot	174
1.1.	Quantitätstheorien	174



1.1.1.	Quantitätstheorie	175
1.1.2.	Neoquantitätstheorie	176
1.2.	Keynesianische Geldtheorie	178
1.2.1.	Die Liquiditätspräferenztheorie	178
1.2.2.	Die Neoklassische Synthese	181
1.3.	Geldangebot	183
2.	Endogenes Geldangebot	184
<b>VI.</b>	<b>Makroökonomie</b>	<b>189</b>
1.	Kurzfristige Makroökonomie	189
1.1.	Keynes und die „General Theory“	190
1.2.	Die neoklassische Synthese	197
1.2.1.	Die Formalisierung der „General Theory“	198
1.2.2.	Die Elemente der neoklassischen Synthese	200
1.2.2.1.	Investitionstheorie	200
1.2.2.2.	Konsumtheorie	202
1.2.2.3.	Die realen Effekte von Geldmengenänderungen	204
1.2.2.4.	Der Arbeitsmarkt	207
1.2.3.	Die Theorie der Wirtschaftspolitik	209
1.3.	Monetarismus	211
1.4.	Die mikroökonomische Fundierung der Makroökonomie	215
1.5.	Neue Klassische Makroökonomie	220
1.5.1.	Grundlagen	221
1.5.2.	Monetärer Ansatz	222
1.5.3.	Realer Ansatz	225
1.5.4.	Wirtschaftspolitische Konsequenzen	228
1.6.	Neue Keynesianische Makroökonomie	230
2.	Langfristige Makroökonomie: Wachstumstheorie	234
2.1.	Keynesianische Wachstumstheorie	235
2.2.	Alte Neoklassische Wachstumstheorie	238
2.2.1.	Das Grundmodell	238
2.2.2.	Die Goldene Regel der Akkumulation	241

2.2.3.	Die Endogenisierung der Sparentscheidung	243
2.2.4.	Technischer Fortschritt	245
2.3.	Neue Neoklassische Wachstumstheorie	246
2.3.1.	Externalitäten	247
2.3.2.	Kapitalakkumulation	250
2.3.3.	Innovationen	251
3.	Ökonometrie	255
3.1.	Die Anfänge der modernen Ökonometrie	256
3.2.	Die Konsolidierungsphase	257
3.3.	Neuere Entwicklungen	259
3.4.	Input-Output-Analyse	260
<b>VII.</b>	<b>Konkurrierende Theorien</b>	<b>262</b>
1.	Marxismus	262
1.1.	Historischer Materialismus	263
1.2.	Wertlehre	264
1.3.	Der Kapitalismus und seine Entwicklung	265
2.	Deutsche Historische Schule	267
2.1.	Vorläufer	268
2.2.	Ältere und jüngere Historische Schule	269
2.3.	Der Methodenstreit	272
3.	Institutionalismus	273
3.1.	Die erste Generation	274
3.2.	Die Nachfolger	276
4.	Österreichische Schule	278
4.1.	Alte österreichische Schule	278
4.1.1.	Carl Menger	278
4.1.2.	Eugen von Böhm-Bawerk	280
4.1.3.	Friedrich von Wieser	282
4.2.	Die Weiterentwicklung der österreichischen Schule	283
4.2.1.	Joseph A. Schumpeter	283

4.2.2. Ludwig von Mises	285
4.2.3. Friedrich August von Hayek	287
4.3. Neuere Entwicklungen	290
5. Ordoliberalismus	290
6. Postkeynesianismus	293
6.1. Entscheidungstheorie	295
6.2. Produktions- und Verteilungstheorie	295
6.3. Geldtheorie	296
6.4. Wachstumstheorie	297
<b>VIII. Aktuelle Entwicklungen</b>	<b>300</b>
1. Evolutorische Ökonomie	300
1.1. Ursprünge und Entwicklung	301
1.2. Biologische Metaphern	302
1.3. Biologische Analogien	304
1.4. Biologischer Reduktionismus	306
2. Ökologische Ökonomie	307
2.1. Entstehung	307
2.2. Grundkonzeption	309
2.3. Umweltpolitische Konsequenzen	311
2.4. Ökologische Ökonomie versus Neoklassik	312
3. Spieltheorie	313
3.1. Ursprünge und Entwicklung	313
3.2. Nichtkooperative Spieltheorie	317
3.2.1. Nash-Gleichgewichte	318
3.2.2. Wiederholte Spiele	320
3.2.3. Evolutorische Spieltheorie	322
3.3. Kooperative Spieltheorie	324
3.3.1. Zwei-Personen-Verhandlungen	325
3.3.2. Mehr-Personen-Verhandlungen	326
<b>IX. Ausblick</b>	<b>328</b>

<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>329</b>
<b>Autorenverzeichnis</b>	<b>355</b>
<b>Stichwortverzeichnis</b>	<b>360</b>